

# „Europa steht auf dem Spiel“

Direktorin des Centre Culturel Franco-Allemand Marlène Rigler blickt mit Sorge auf die Präsidentschaftswahlen in Frankreich

Von unserem Redaktionsmitglied  
Patrizia Kaluzny

In gut zwei Wochen werden in Frankreich die Menschen an die Wahlurnen strömen, um ihr neues Staatsoberhaupt zu wählen. Aber nicht nur dort. Auch rechts des Rheins, in Karlsruhe, wird der französische Präsident gewählt: Im Centre Culturel Franco-Allemand (CCFA) werden zwei Wahlbüros eingerichtet, in dem Franzosen, die in Karlsruhe und der Region leben, ihre Stimme abgeben können. Die Wahlunterlagen sind bereits angekommen und liegen „sicher unter Verschluss“, versichert Marlène Rigler, seit 1. März Direktorin der Kultureinrichtung.

Sowohl beim ersten Wahlgang am 23. April, bei dem sich entscheidet, wer zur Stichwahl antritt, als dann auch beim zweiten Wahlgang am 7. Mai können die

## Franzosen können auch in Karlsruhe wählen

Franzosen ihr Kreuzchen in den beiden Wahlkabinen im CCFA in der Postgalerie machen. Organisiert wird die Wahl vom Konsulat und der französischen Botschaft in München, die für den süddeutschen Raum zuständig ist. Neben Karlsruhe, wo laut dem Statistischen Jahrbuch rund 1 800 Franzosen leben, gibt es in Baden-Württemberg auch Wahlbüros in Stuttgart, Freiburg und Mannheim. Ihre Stimme dürfen nur die Auslandsfranzosen abgeben, die auch in die konsularische Wählerliste in Deutschland eingeschrieben sind.

Wie überall in Frankreich werden sich auch in Karlsruhe die Türen des Wahlbüros um 8 Uhr öffnen und pünktlich um 19 Uhr schließen. Ein Wahlkomitee, dem auch Vertreter des Konsulats in München angehören, wird die Wahl leiten. Ausgezählt wird ab 19 Uhr. Insgesamt sind in Karlsruhe 18 Auszähler vorgesehen – acht pro Wahlbüro. Rekrutiert würden diese erst am Wahltag, berichtet Marlène Rigler. So sehe es das französische Gesetz vor: Das Ergebnis wird nach München weitergeleitet und von dort nach Paris.

Die Sicherheitsvorkehrungen für die Präsidentschaftswahlen wurden verschärft: Nicht nur in Frankreich, auch in Karlsruhe wird es Taschenkontrollen geben, und es werden erstmals auch Sicherheitsbeamte in allen Wahlbüros ein-



IM CENTRE CULTUREL FRANCO-ALLEMAND können Franzosen, die in Karlsruhe oder in der Region leben, bei den Präsidentschaftswahlen ihre Stimme abgeben. Für Marlène Rigler, Direktorin der Einrichtung, ist es eine spannende und zugleich bedenkliche Wahl. Foto: jodo

gesetzt. „Das gibt den Menschen Sicherheit“, so die CCFA-Direktorin. Neu sei diesmal auch, dass die Parteien Wahlbeobachter entsenden können.

„Ich bin ein Produkt Europas“, sagt

Marlène Rigler mit ihrem charmanten Akzent über sich. Die Kunstphilosophin und Politikwissenschaftlerin wurde 1979 als Tochter eines deutsch-französischen Paares in Wien geboren. Sie studierte in Paris, Grenoble und Graz, arbeitete in New York, Brüssel, München und Paris.

Die Möglichkeit haben, überall leben und arbeiten zu können – das sei das Europa ihrer Generation. Doch genau dieses Europa stehe nun auf dem Spiel, mahnt sie und blickt mit großem Unbehagen auf die Präsidentschaftswahlen in Frankreich. Wenn die Rechtspopulistin Marine Le Pen von der Front National (FN) tatsächlich die Wahl gewinnt, will sie ein Referendum über den Austritt aus der Europäischen Union abhalten. Die aktuellen Umfragen sehen derzeit alles auf ein Duell zwischen Le Pen

und dem liberalen Ex-Minister Emmanuel Macron hinaus laufen. „Es ist atmosphärisch eine spannende und bedenkliche Wahl – die auch über das Schicksal der Europäischen Union entscheidet.“

In Europa werden die französischen Präsidentschaftswahlen mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Gerade in Deutschland, dessen Freundschaft zu Frankreich die Basis für das vereinte Europa war, ist die mediale Aufmerksamkeit so groß wie wohl noch nie zuvor. Europa als Perspektive oder als Antiperspektive?

„Diese Wahl ist ein Katalysator für die Stimmung – sie ist mit ganz viel Hoffnung und Furcht verbunden“, betont Marlène Rigler, die für den zweiten Wahlgang tendenziell eine deutlich höhere Wahlbeteiligung erwartet.

„Das war auch in der Vergangenheit schon so – etwa 2012 als der Aufruf kam, in der Stichwahl François Hollande als Sammelkandidat zu unterstützen, um Marine Le Pen und die Front National zu verhindern.“

Der erste Wahlgang wird in Frankreich als „vote du coeur“ bezeichnet, die ehrliche Wahl der Präferenz. Im zweiten Wahlgang steht die Nützlichkeitsbewertung im Vordergrund – „dafür haben die Franzosen den Begriff vote utile – die nützliche Stimme“, schildert die Direktorin des CCFA. „Dabei wählt man vielleicht auch einen Kandidaten, der nicht dem eigenen politischen Lager entstammt, um den anderen Kandidaten zu verhindern.“ Es sei immer wieder zu beobachten, dass Franzosen, die von keinem der Kandidaten überzeugt sind und deshalb beim ersten Wahlgang ihre Stimme nicht abgeben, beim zweiten Wahlgang durchaus an die Urne gehen. Diesmal sei es aber schon im Vorfeld sehr interessant, findet Marlène Rigler, denn es sei eine sehr starke

## Zitat

„Diese Präsidentschaftswahlen sind zugleich auch Wahlen, die über das Schicksal der Europäischen Union entscheiden.“

Marlène Rigler, Direktorin des Centre Culturel Franco-Allemand

Persönlichkeitswahl, die mit den traditionellen Mustern breche. „Die einzelnen Positionen stehen diesmal viel stärker im Vordergrund.“

Für Hélène Gautier, Mitarbeiterin im CCFA, sind es die ersten Präsidentschaftswahlen. Die 21-Jährige aus der Bretagne wird ihre Stimme nicht in Karlsruhe abgeben. Sie hat ihre Mutter bevollmächtigt (Procuration), die Stimme für sie abzugeben. Genauso hat es ihre Kollegin Morgane Pacaud (25) gemacht. Sie war bereits bei den Präsidentschaftswahlen 2012 an der Urne. „Damals hat mich die Wahl aber weit weniger beschäftigt als jetzt“, sagt die Frau aus Nantes. „Marine le Pen hat diesmal mehr Chancen als in der Vergangenheit. Das macht uns Angst“, sagen die beiden Französinen, die den Wahlkampf in den sozialen Medien verfolgen. Sorge bereitet ihnen, dass viele Franzosen nicht wählen wollen. „Davon könnte am Ende Le Pen profitieren“, befürchten sie.

Gut einen Monat nach den Präsidentschaftswahlen stimmen die Franzosen auch über die Zusammensetzung der Nationalversammlung ab. Gewählt wird am 11. und am 18. Juni – dann auch wieder im Karlsruher Centre Culturel Franco-Allemand. „Die Legislativwahl könnte diesmal viel mehr Gewicht bekommen als sonst und deutlich mehr Wähler mobilisieren“, mutmaßt Marlène Rigler. Denn: Je nach Ausgang der Präsidentschaftswahlen könnte der Nationalversammlung eine große Bedeutung als Opposition, als Gegengewicht, zukommen.